

Etappe 4 Porto (P) – Tazacorte (E)

Rosebud

Und los!

Sonntag 10.10.2021 um 12:00 Abfahrt aus Porto. In den letzten 24 Stunden sind wir zwei Stunden gesegelt, der Rest war wenig oder nicht genug Wind. Die Wettervorhersage stimmt leider. Bisher wurde immer zu wenig Wind angesagt, nur jetzt nicht. Nach Badewanne Ostsee, Badewanne Nordsee und Wellengebirge Biskaya haben wir jetzt Badewanne Atlantik. Also erst einmal nach Lissabon zum Nachtanken. Dann quer rüber nach Madeira und wenn es auf dem Weg Wind gibt, dann abbiegen nach La Palma. Sobald die Ankunftszeit planbar ist, fahren wir so, dass die Flüge erreicht werden können.



Letzte Kleinreparaturen vor der Abfahrt.

Urlaub dort ist zurzeit nur eingeschränkt sinnvoll. Die Beschreibungen hören sich apokalyptisch an, von zitternden Fenstern und rollenden Riesenfelsen. Die schlechten Nachrichten häufen sich und ich höre auf zu schreiben, was nicht mehr passieren darf. Denn leider ist das bisher immer eingetreten. Die Wissenschaftler sind zunehmend ratlos und trauen sich nun noch weniger als keine Prognosen mehr zu. Die Organisation läuft aber mit Vollgas und das Beste ist noch, es gab keine weiteren Evakuierungen.

Es gibt neue Landgewinne im Meer, leider in Richtung Marina. Dort haben sie unsere die Satellitennummer und melden sich bei Bedarf. Bis dahin fahren wir aber immer noch nach Tazacorte. Denn jeder Tag ist einer weniger bis zum Ende der Katastrophe und irgendwann ist die Magmakammer leer. Dies jedoch, so die Geologen, wird zu Umbaueffekten auf der Inseloberfläche führen. Na prima, das will man dort gerade noch hören.

Wir lassen uns die Laune nicht verderben. Der Portugalstrom schiebt uns mit einem Knoten von Achtern nach Süden und der heutige Morgen war hoffentlich der letzte kalte. Das Boot funktioniert genau so zuverlässig wie bisher und die Sonne glitzert auf dem blauen Atlantik.

And then there were three...

...denn der sehr erfahrene Mitsegler Jürgen konnte nun leider doch nicht mitkommen. Machte aber nichts, denn Birgit und Uli aus Ingolstadt sind eine perfekte Crew für die lange Etappe. Ruhig, kompetent und unkompliziert.



Während Villariba in der Küche ist...

Am 11.10. abends kommen wir um 19:20 pünktlich vor Ladenschluss in Cascais an, um zu erfahren, dass 20:00 nur in der Saison gilt. Jetzt hat die Tankstelle schon um 18:00 Uhr zu. Man darf dem Reeds halt nicht alles glauben. Also übernachteten wir an der Zapfsäule für faire 38,-€ und lassen noch einmal andere für uns kochen. Die letzten Nachrichten aus dem Zielgebiet sind so verheerend, dass für unsere Orte keine Hoffnung mehr besteht. Die Verantwortlichen werden vermehrt gefragt, warum sie eine derartige Katastrophe nicht



... fährt Villabacho nach Südsüdwest.

Etappe 4 Porto (P) – Tazacorte (E)

Rosebud

im Ansatz voraussehen konnten. Statt zum weniger bewohnten Süden hin breitet sich die Vernichtung nur noch nach Norden aus, die Zahlen der Zerstörung verdoppeln sich jetzt wöchentlich und die Prognosen der Vulkanetten sind schon um mehr als das Zehnfache überschritten. Die Regierung hat weiter evakuiert und so wieder Personenschäden verhindert.



Das Internet ist die wichtigste Informationsquelle zur Gefahrenlage auf La Palma. Die letzten Meldungen zur Zerstörung von Haus und Garten kamen dann schon per Satellitentelefon.

Am 12.10. 10.00 Uhr legen wir wie geplant um 09:00 Uhr ab und können die Nacht durch noch segeln. Seitdem kommt der wenige Wind den wir nicht haben von hinten. Für diesen Kurs bräuchte man mehr Wind, da die Segel so immer wieder schlagen und das macht sie auf Dauer kaputt.

So vergehen die folgenden zwei Seetage mit Einräumen, Reparieren, Essen und Motoren. Der Wind weicht vor uns aus und erzeugt seitliche Wellen die uns durchschaukeln. Unser gesamtes Dorf ist mittlerweile vernichtet und das Gestein türmt sich auf ohne einen Weg ins Meer zu finden. Wir planen nur noch mit Motor weiter um zügig nach Tazacorte zu kommen.

Die Windvorhersagen kommen über das Iridium Telefon und am 14.10. hat sich noch immer nichts gebessert. Wir füllen den Tank bis obenhin aus Kanistern auf und

berechnen daraus die Reststrecke. Da es beinahe bis La Palma reicht, fahren wir nicht nach Madeira sondern hoffen weiter auf wenigstens einen Tag Wind. Ein Ausweichen nach Teneriffa oder El Hierro wäre so aber nur unter Segeln möglich.

Um den Dieselvorrat zu schonen wollen wir am 16.10. vormittags die Segel setzen. Dabei reißt das Vorliek des Großsegels auf einem kurzen Stück aus und wir können es nur noch oberhalb davon im vierten Reff einsetzen. Zusammen mit der ausgebaumten Genua kriechen wir vor dem Wind mit 3 Knoten und liegen um zwei Stunden hinter dem Plan. Da dieser aber noch einen Reservetag hat, segeln wir erst einmal weiter.

17.10. Die Mittelwache ist die undankbarste. Aufstehen um Mitternacht und Ablösung um sechs immer noch im Dunkeln. Mittlerweile geht der Mond wenigstens erst um 04:00 Uhr unter und ist auch schon zu 87% voll. Das macht es weniger gruselig, man sieht die meiste Zeit das Wasser durch das man fährt. Am Abend nahm der Wind etwas zu und drehte mehr auf Backbord, weshalb die Segel nicht mehr schlugen. Das erlaubt auch der Freiwache zu schlafen und wir entschieden weiter zu segeln. Seitdem frischte er mehr auf und endlich haben die drei Windstärken zum Segeln. Dazu die typischen langen Atlantikwellen von schräg hinten, jede zehnte davon verdreht das Boot. Der Autopilot korrigiert das zwar, aber was nicht fest war liegt auf dem Boden.

Trotzdem sind wir jetzt über drei Stunden hinten und schaffen es nur bis Dienstagmorgen ans Ziel. Eine Nachtankunft fällt aus wegen muss nicht sein und weil ich keine Lust auf den nachts glühenden Lavastrom habe. Wasser ist genug da, noch 300 Liter. Der Diesel reicht auch und wenn wir morgen noch mal segeln können, dann könnten wir auch nach Teneriffa umplanen. Die anderen Vorräte werden des besseren Überblicks wegen aus den „Verstecken“ in Kisten auf die Sitzbank gestellt. Süßes, Konserven und Nahrungsmittel bleiben verstaubt. Die Getränke gehen zwar langsam zur Neige, es ist aber noch von allem da. Am Ende trinkt man halt portugiesischen Energydrink statt französischen Eistees. Und wenn sich noch jemand dem Karton Rosé erbarmt, dann ist die letzte Bilge auch leer.

Die letzten Steaks gab es heute, eingeschweißt haben die sich prima gehalten. Zumal der Kühlschrank durchlaufen konnte, bei den vielen Motorstunden. Aber auch ohne Lichtmaschine scheint es bei Sonnenschein gerade so zu reichen. Solarzellen und Heckgenerator liefern bis zu 20A Ladestrom. Im Moment entlädt sich die Batterie also, eventuell muss dann doch ein Windgenerator auf den Geräteträger am Heck. Ich mag das ständige Surren zwar nicht, aber wenn dafür der unzuverlässige Dieselmotor von Bord kann, schlucke ich lieber diese Kröte.

Etappe 4 Porto (P) – Tazacorte (E)

Rosebud

Der Rest der Technik hat sich bewährt und bis auf den Schaden am Segel ist alles (wieder) in Ordnung. Die Segel scheinen auch weniger gewartet worden zu sein, als der Verkäufer behauptete. Wenn das Material bei der ersten Dauerbelastung nachgibt, dann hätte das jeder Segelmacher gemerkt. Außerdem sieht man, dass das Groß seit Jahren nicht abgeschlagen wurde. Eine weitere Altlast.

18.10. Noch 100 Seemeilen bis La Palma. Zwei Tage lang hatten wir etwas Wind und ließen die Segel stehen. Seit heute Nacht um zwei Motoren wir wieder und das vermutlich bis zur Ankunft morgen früh um 9:00 Uhr. Außer einem Fischer war es ruhig und nur die magnetische Anomalie um die zwei kleinen Selvagen Inseln brachte etwas Ablenkung, auch in den Kurs.

Die Ladeleistung des Heckgenerators und der Solarzellen sind bei wenig Wind nicht ausreichend, die Batterien entladen sich so. Da muss also entweder ein Windgenerator her (der aber bei wenig Wind auch nicht geht) oder der Verbrauch

muss reduziert werden. Eine Windsteueranlage verbraucht keinen Strom und ist zudem noch ein Notruder, dann kann der Autopilot aus bleiben. Die Elektronik wird als AIS Anzeige gebraucht. Der Kühlschrank wäre dann der letzte Verbraucher, den man reduzieren oder abschalten könnte, das aber echt als letztes.



Sonnenuntergang über dem Atlantik.

19.10. Um 02:00 Uhr sind wir 12 Seemeilen vor der Nordwestspitze von La Palma. Es ist extrem feuchte Luft und man sieht die Insel noch immer nicht im Mondlicht. Der Leuchtturm Punta Cumplida blinkt alle fünf Sekunden und darüber sieht man Lichter die ein Dorf am Hang sein müssen. Wir fahren unter Land bis wir Internet und Telefonempfang haben. In der Nacht soll ein neuer Strom aus Lava in das Meer geflossen sein, näher an der Marina als bisher. Aber das sollte er schon seit Wochen und da hatte ich ausgerechnet, dass dies keine Gefahr darstellen würde.



Ungewöhnliche Ansicht bei der Ankunft. Links die Ablaufrinne, die unser Dorf so weit nördlich zerstörte.

Jetzt müssen wir entscheiden, ob wir zuerst nach Santa Cruz an die Ostseite fahren oder gleich nach Tazacorte. Neben der Information aus dem Internet brauchen wir Information aus erster Hand. Leider kam die nur im Konjunktiv, und dass es eventuell besser sein könnte an die Ostseite zu fahren, wusste ich schon vor fünf Wochen. Echte Aussagen wie „alle fahren rüber“ oder „man muss reservieren“ wären besser gewesen. Wenn wir an der Nordseite gleich links abbiegen. Dann ist das kein großer Umweg. Aus Tazacorte dagegen sind es ca. 35 Seemeilen und damit 7 Stunden Fahrt.

Um 04:00 Uhr kommen am Punta del Mudo 20 Knoten Wind auf, Kapeffekt. Alle Segel weg und nur noch unter Motor fahren wir weiter. Leider gibt es zwar Sprachnetz, aber keine Daten. Also weiter Richtung Südwest an der Küste entlang bis zum Punta Gorda. Auf dem Weg dahin müsste doch die Ortschaft Santo Domingo versorgt sein? Es reicht nicht bis zu uns, kein Internet. Dafür über 30 Knoten Wind, zum Glück von achtern.

Etappe 4 Porto (P) – Tazacorte (E)

Rosebud

Wir sind auf La Palma angekommen

Am Morgen des 19.10. genau zwei Monate nach der Abfahrt in Ückermünde. Fünf Stunden auf ein Monster zugefahren, dessen Ausstoß wie feiner Nieselregen alles unterschwellig zerstört, was er nicht fressen konnte. Der gesamte Südwesten zerstört oder abgeschnitten nach unseren acht Tagen auf See. Die Fahrt endet schlimmer als ich es mir je hätte vorstellen können. „Sie doch das Positive“, so die aufbauenden - ja eben, es ist alles nicht mehr da.



Rosebud im Hafen von Tazacorte. Feiner Staub bedeckt alles.

Nun will ich nicht denen Unrecht tun, die am Hafen als Empfangskomitee standen. Die Bodencrew La Palma - Tatjana mit Hund Sam, Jeanette, Stefan und Volker warteten auf der Pier schon im Vorhafen und freuten sich über unsere pünktliche Ankunft. Ein kleines Video und das Foto zeigen den Moment, auf den ich so lange gehofft hatte und der in einer solch bedrückten Stimmung so schnell vorbei ging. Ich kann mich nur bei allen bedanken, die mit halfen das Boot in einen Dauerliegeplatz auf den Kanaren zu bringen, etwas von dem viele Segler auf der Welt nur träumen können.



Und das sind die Zahlen der gesamten Reise:

- Etappe 1 von Ückermünde (MV) nach Ijmuiden (NL) dauerte 7 Tage und war 702 Seemeilen lang.
- Etappe 2 von Ijmuiden nach Camaret sur Mer (F) dauerte 4+2 Tage und war 509 Seemeilen lang.
- Etappe 3 von Camaret sur Mer nach Porto (P) dauerte auch 6 Tage und war 584 Seemeilen lang.
- Etappe 4 von Porto (P) nach Tazacorte (E) dauerte 9 Tage und war 912 Seemeilen lang.

Das sind zusammen 2707 Seemeilen (fast 5000km) in 28 Tagen auf See.